

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Des Weines Rache : strafrechtliches Drama in zwei Akten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430803>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Des Weines Rache.  
Strafrechliches Drama in zwei Akten.

Personen: Rachot, Direktor einer Dampfschiff-Gesellschaft; Madame Malavis, seine nahe Seelenverwandte; Madame Toutlemonde;

Guignot, ein Faktotum.

Ort der Handlung: Ein französischer Seehafen. — Zeit: Die Gegenwart.

I. Akt.

Erste Szene. Rachot. Madame Malavis.

Rachot.

Die Geschichte liegt mir doch im Magen,  
Was werden die Herren Geschworenen sagen?

Mad. Malavis.

Lieber Vetter, sei doch nicht so bange:  
Die Geschworenen kennt man ja schon lange;  
Freisprechen lautet ihr Prinzip,  
Und wär' der Beflagte der ärteste Dieb,  
Wär' er ein Mörder von Profession  
Und verdiente zehnfach den Tod als Lohn —  
Sie ließen ihn laufen, zweifle nicht;  
Und du bist doch noch lange kein Bösewicht,  
Bist kein Verbrecher und bist kein Mörder.  
Doch ist es denn wirklich ein unerhörter  
Frevel, die eigenen Interessen  
Und die der Gesellschaft nicht zu vergessen?  
Sparsam zu sein, hat noch keinen gereut.

Rachot.

Schon recht — aber alles hat seine Zeit.  
Und sechszwanzig Menschenleben  
Aus purem Ent'reise preiszugeben,  
Sst doch nicht gerade Direktorspflicht — —

Mad. Malavis.

Darum gräm' dich einstweilen nicht!  
Nur das ist Schuld, was man will und weiß,  
Das Ungewollte macht keinen heß!

Rachot.

Du hast Recht! Doch ängstigen mich noch immer  
Die Geschworenen!

Mad. Malavis.

Was doch dein Gewimmer!  
Das sind Leute vom ordinärsten Schlag,  
Die hat dein Anwalt alle im Sac.  
Wenn seines Maulwerks Bomben knallen,

So thun sie ihm alles zu Gefallen!

Bouches bénantes fñen sie da und starren  
Ihn an und lassen sich schmählich narren,  
Geben ihm ihr Bischen Verstand gefangen  
Und schleien, die Gimpel, im Neige hängen!  
— Gef' jetzt zu Wette und schlafe ruhig,  
Was sonst noch etwa zu thun, das thu' ich;  
Mein Mund soll die Herren wie Seife schmieren  
Und das wird helfen, besonders bei vierern.  
(Geht ab.)

Zweite Szene.

Rachot (auf das Sophie sich streckend):

Ich versuch' es, ich fühle mich wieder ganz leicht,  
Der letzte Gewissenstaub entweicht!

(Er schläft ein.)

Dritte Szene.

Rachot. Madame Toutlemonde.

Mad. Toutlemonde.

Du willst schlafen, Frebler, mit deinem Gewissen?  
Siehst du den Kessel mit seinen Rissen?  
Hörst du den Krach, den entsetzlichen nicht?  
Und sprüht der Dampf dir nicht ins Gesicht?  
Und badet dir nicht, wie in höllischer Glut  
Deinen Frebel und deinen Nebermuth?  
Gelt nicht das markenschütternde Schrein?  
Verbrühter Leiber ins Herz dir hinein?  
Zagt nicht der entzückliche Zammerchor  
Dein lähmes Gewissen vom Pfuhl empor?  
Und schreit dir voll Ingrimm „Schuldig“ ins Ohr?  
Dich soll der lüxe Schlaf nicht laben —  
Umkrächzt ihn, ihr Gewissensraben!

(Ab. Rachot fährt entsezt auf und sinkt bewußtlos

zu Boden.)

(Der Vorhang fällt.)

II. Akt.

Guignot.

Das also ist des Liedes Ende,

Das schmachvoll, jammervoll elende!

Freisprechung! Für diesen Menschen

Gnade!

Eine thränenwerthe Hanswurstiade!

Horch! Sie jubeln ja schon nebenan, die Richter  
Und freu'n sich beim Schmaus, das saubere

Gelichter!

Zu Herrn Rachot hab' ich sie müssen laden,  
Damit sie den Schweiß im Champagner baden! —  
Fürwahr, sie haben es redlich verdient,  
Dass ein Hochsang ihnen heute grünt.  
„Vive Rachot!“ hört man's im Thore schallen  
Und daneben lustig die Proprieten knallen —  
Ich schleiche mich fort von diesem Pfuhle.

Ein Dienner (stürzt herein).

Helft! helft! Herr Rachot fiel plötzlich vom Stuhle:  
Die veuve Clicquot packt' ihn am Kragen  
Und hat den Armen zu Boden geschlagen!  
Ich fürchte, die Hülfe kommt zu spät!

Guignot.

So geschah ihm, wie geschrieben steht:

„Aug' um Aug'“, dem Frevel folgt die Pein;  
Und straft der Mensch nicht, so thut's der Wein!  
Den Richtern jedoch und dem Publico  
Biemt auch ein Sprüchlein, und das heißt so:

Dummheit, die ich meine,  
Herricherin im Rath,  
Die an Rachot keine  
Schuld gefunden hat;  
Darfst getrost dich zeigen  
Der empörten Welt:  
Bald wird sie ja schwiegen,  
Wenn sie jetzt auch heißt!

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Brüder!

Im Herbtsch bringd mann di Härdbösel undertach und im Frühling  
die Ignaziationtröth; erichdere duhtmen sortheren und schälen, ledistheren  
porthieren und wählen, aper mitt ainem ganz nigelnagelnem Waalschätem,  
so man Proporz haßt. Gip 8, ich willers ägschäfzieren. Casu positio,  
du sihest an einer Tabel tott. Da erscheinth im schwärzen Phrac  
und mit diligentissime gesträälter Lauf-Allée und ainem weisen Zwächeli sous  
le pauvre gauche ain Chällner, präsangthiert di Schiffel und gibd dir son  
jetem Gerich, tribünaal, dainen Anteul nach Proporzion und fragd nich  
lang, weler Kinnung du angeheerest. Nach dem Proporz kriegd jedte holz  
thische Nütanz ihre Bollyfextretter, seif mit libberaaler Angschdröhre, seif  
mit sozialdemokratischem Kallabrehkhan, à la cher valer, Bäpfnäch, seif  
mit einer ländlich-städtisch-moralischen Bötelchappe, otter auch mit blöß  
hen Nimmboß um then Kopf als Hailigenchäin. Man hot lange dran  
herumstudiert, pikken auff eimal außrieff wi die Frau des Arschimedes,  
won sie das spatzische Gewich entdeckte: Henschrecka! ich hoss!

Di ferfligten Liberalen hohen früher den Nationalratzaalischen ab-

gezürkt nach them ego-istischen Grundsatz: „Soo mème mangscher fait  
gras“; unzo hapenzi alle Theile 4 siech allein einwaggeschroppd und wenn  
men ein bischen aufgeehrte, so liezenzi ein hämorroidisches Gelächter er-  
schallen. Drum wottmen ihnen mitem Proporz ainmal zeigen, wo der läbe  
Gott sitz. Die Cohnzerfattisen und ihre armen Demokameraten sollen  
nachder Waal nichd jedzialig Lehr schlugen und ain ferplifdes Gesicht  
machen, wie der Schtier for einer neuen Schallzüür. Unser neues Oxiom  
haßt sonjezan: „Suum cuique! Sedigem das Saine!“ Aber das Wort  
summ isch denn nota pene und mit Rebswägg z'mälden, nichd etwa der Ge-  
nitivus pluralis, das würde sich isbel propörzlen; wir hogen mit kainem  
porcus und kainer Sau, sondern mitem Proporz ohne Porzellan zu duhn.  
Auch der römische Richter Properz, obischohn er über then Bärgeren geboren,  
also ultramontanus wäre, und dazu noch in Assisium das lamen mundi  
explikte, wie unzer heutiger Franciscus von Assisi, gehördt nichd daher, ehr  
isich ein Haidek.

Also durch den Proporz, nichd durch den Properz werden wir siegen  
und wann wir ainmal gesogen haben, wollen wir auch rehgerieren; denn wir  
zahlen Schteieren wi thi Andtern, z. B. Liebsteier, tributum amoris;  
Erbssteuer, tributum pisi, und Brandsteuer, tributum erupulae etcet.  
Auch theulen wir Kappenzineier fill Suppen aus und ferlangen nix, wehder  
proportione, noch pro portiuncula, womit ich ferpleihe

thein tibi semper ser

Stanispediculus.

Die Krone der Schöpfung, der Lieutenant,  
Er hält das Schickal der Welt in der Hand.  
Stolz schaut er, das Glas in das Auge geflemmt,  
Was frisch Univerums Getriebe hemmt.  
Doch ist für den Frieden der Welt schon gesorgt,  
Sobald ihm der Jude kein Geld nicht borgt.